

Projekt: Neue Grenzkunstroute „auf Köpfchen“ wird am 6. Juni eröffnet – Auch ostbelgische Künstler machen mit

# Drei Kilometer lang Kunst an der Grenze

Kunstfreunde werden sich an die Kunstrouten am Grenzübergang Köpfchen erinnern, obwohl die letzte zehn Jahre zurückliegt. Mehr als 28.000 Besucher hatte das Projekt des deutsch-belgischen Kulturvereins KuKuK e.V. damals in den Grenzwald am Köpfchen gelockt und außerdem mit zahlreichen Veranstaltungen am Grenzübergang begeistert.

• **HAUSET**  
VON ELLI BRANDT

So ein Mammutprojekt ist nicht alle Jahre zu realisieren, doch die „Grenzkunstroute 021“ ist fertig ausgearbeitet, steht in den Startlöchern. Am 6. Juni wird sie eröffnet und soll bis zum 31. Oktober präsent sein, umrahmt von zahlreichen Kulturveranstaltungen.

Internationale Künstler hat KuKuK e.V. eingeladen, sich mit dem Thema „Heimat – fragile“ in der deutsch-belgischen Grenzlandschaft künstlerisch auseinanderzusetzen. Dem Bewerbungsauftrag folgten rund 40 Künstlerinnen und Künstler. Ausgewählt wurden 20 Bewerber. Eigens für die Grenzkunstroute 021 schufen sie Kunstwerke, die nun in der Freilichtausstellung im Grenzwald 16 Kunststationen bilden. Die Grenzkunstroute wird fast komplett vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Die Auswahl der Künstler ist international. Viele Künstler aus Belgien sind dabei.

„Die künstlerischen Ausdrucksformen bewegen sich zwischen Environmental Art, Installation und Skulptur, im Spannungsfeld zwischen zart beobachtend und wuchtiger Behauptung“, so der künstlerische Leiter der Grenzkunstroute, Benjamin Fleig. „Ihre Gestaltung spielt mit der umgebenden Natur, mit Wind, Geräuschen oder Temperatur

sowie mit der Bewegung und der Wahrnehmung der Besucher“, fügt er an.

Rund drei Kilometer lang ist der Rundweg im Wald entlang der Grenze. Besucher können sich entweder alleine auf Entdeckungstour begeben oder sich einer Führung anschließen. Begegnen werden sie der Installation von Elparo, die den Titel „Hurricane“ trägt. Große Holzlocken, ähnlich denen, die man in einer Schreinerei, in der gehobelt wird, findet, nur in einer viel größeren Dimension, hat der Künstler in einer Lichtung platziert. Nicht zu übersehen auch die Installation von Garvin Dickhof. Kabelbinder, Glieder von Zollstöcken bilden eine Art Nest um einen Baum, eine Art geschützte Behausung. Einen Durchmesser von rund Meter hat die Installation

**Rund 20 Künstler wurden für das Projekt ausgewählt.**

Ein Baum und viele Buchstaben verbinden sich zum Kunstwerk von Olivier Pé. Der Wind setzt Buchstaben in Bewegung. Immer neue Wörter werden gebildet. Es geht um eine poetische Abfolge von Begriffen, um Dialog und Chaos. Gar nicht so einfach und sogar gefährlich dürfte es gewesen sein, die „Gedichte auf Holz“ im Baum unterzubringen.

Ein weißes Kissen in der Landschaft lädt aus der Ferne zum Ausruhen ein, doch es entpuppt sich als steinhart, denn es besteht aus Marmor. In einem anderen Waldstück begegnet der Kunstroutenwanderer einem Ensemble von Eiern. Mindestens 50 Eier dürften es sein, einige mannsgroß, andere nicht größer als Straußeneier. Aus Beton hat die niederländische Künstlerin Meels Dees ihre Skulpturen gefertigt, mit Altkleidern ausgestopft. Ihr Thema ist Schutz, Sicherheit für die Brut.



Benjamin Fleig als künstlerischer Leiter und Alice Loo als Projektleiterin sind die beiden treibenden Kräfte hinter der Grenzkunstroute 021, die am 6. Juni eröffnet wird und bis in den Herbst hinein laufen soll.

Foto: Elli Brandt

Tanja Mosblech und Romain van Wissen haben gemeinsam eine Installation geschaffen, die sie „Heimat“ nennen. Ein Wohnzimmer mitten im Wald.

Das Rauminnere nach außen gekehrt. Quasi ein Wohnraum, der aus der Natur wächst. Die Möbel sind hellblau gestrichen. Zwiespältige Gefühle

weckt die Installation. Es geht um vorgegaukelte Heimeligkeit, um Gefahr der Natur, um Vergänglichkeit, und die Besucher dürften ganz unter-

schiedliche Gefühle entdecken.

Wie immer ist die Grenzkunstroute eingebettet in ein vielseitiges Kultur- und Pädagogikprogramm. Rund 65 Veranstaltungen hat das KuKuK-Team entwickelt. Geplant sind 39 Kulturveranstaltungen, also Konzerte, Filme, Theater, Tanz und thematische Spaziergänge. Hinzu kommt das Pädagogikprogramm, das Workshops, Seminare, Führungen, Waldtheater und Waldwerkstatt bietet.

**Rund 80 Prozent der Veranstaltungen, die das Rahmenprogramm der Grenzkunstroute bilden, finden im Freien statt.**

„Rund 80 Prozent der Veranstaltungen finden im Freien statt“, sagt Projektleiterin Alice Loo. Möglich macht es die neuste Errungenschaft am Grenzübergang Köpfchen: eine Waldbühne. „Mit der eigens gebauten Waldbühne hat der KuKuK optimale Voraussetzungen geschaffen, auch unter pandemischen Bedingungen seine Veranstaltungen für ein vielschichtiges Publikum durchzuführen“, heißt es bei der Kulturvereinigung. Die Freilichtbühne ist überdacht, bietet Raum für große und kleinere Darbietungen.

Eröffnet wird die „Grenzkunstroute 021 fragil“ am 6. Juni mit einer Ausstellung. Gezeigt werden die neuesten Arbeiten des Fotografen Willi Filz. Beeindruckende Aufnahmen hat Willi Filz von seinem Aufenthalt im Flüchtlingslager Lesbos mitgebracht. Die Vernissage beginnt um 14 Uhr. Ein Konzert der „Regio Bigband“ ist vorgesehen und eine Kuratorenführung.

 [grenzkunstroute21.eu](http://grenzkunstroute21.eu)

Goldhochzeit: Eupener Ehepaar Karl Klinkenberg und Marylène Peters ist seit 50 Jahren verheiratet

## „Er ließ nichts anbrennen“

• **EUPEN**  
VON GRISELDIS CORMANN

„Wir sahen uns jedes Wochenende“, erzählt Marylène Peters. Zu wenig sei das nicht gewesen, sondern schlicht und einfach nicht anders möglich. Denn Karl Klinkenberg studierte in Lüttich und befand sich im verpflichtenden zweijährigen Praktikum für Architekten bei Charles Vandenhove.

Der Kontakt in seine Heimatstadt, wo er mit drei Brüdern aufwuchs, blieb stets bestehen. Während seines Architekturstudiums arbeitete er als Hilfsbibliothekar in der Pfarrbibliothek in der Eupener Unterstadt. Eines Tages kam Marylène Peters, die vier Brüder hatte, herein und der 76-Jährige erinnert sich: „Ich war auf der Suche nach einer Begleitung zum Ehemaligentreffen des Collège Patronné. So habe ich sie gefragt.“ Aus der Begleitung für einen Abend entwickelte sich der Bund fürs Leben oder wie die französischsprachige Eupenerin in eigenen Worten ausdrückt: „Er ließ nichts anbrennen.“

Ostern 1970 fand die Familienvorstellung statt: „Mein Vater kannte die Familie“, berichtet Karl Klinkenberg. So kam es Weihnachten 1970 schon zur Verlobung. So schnell ging alles auch, weil ein Zusammenzug ohne Trauschein nicht in Frage kam. Sie heirateten wenige Wochen später am 20. März 1971 standesamtlich und am 15. Mai 1971 in der Sankt-Josefs-Kirche. Damit stand dem Einzug in die erste gemeinsame Wohnung in ein

fünf-Parteien-Haus in der Unterstadt nichts mehr im Wege.

Während sich Karl Klinkenberg als selbstständiger Architekt eine Existenz aufbaute, arbeitete Marylène Peters, die im Athenäum die Mittlere Reife abschloss, als Bürokräft bei der Firma Pankert.

Nach sieben Jahren endete ihre berufliche Laufbahn mit der Geburt ihres ersten Sohnes Alexandre. Zwei Jahre später folgte Stany und wiederum zwei Jahre darauf Marie-Anne.

Nach dem plötzlichen Kindstod von Adrien 1986 kompletierte Maxime 1987 als Nachzügler die Familie, die sich den Traum des Eigenheims in der Kugelgasse erfüllt hatte. Alle vier Kinder sind zwei- und mehrsprachig und waren bei den Pfadfindern. Alle haben ihren Weg gefunden – für zwei ist es ein internationaler geworden.

„Ich hätte immer gerne ein Auslandsjahr gemacht“, erzählt Karl Klinkenberg. Vor

diesem Hintergrund hat er es sich nicht nehmen lassen, im Erwachsenenalter viel zu reisen: „Wenn die Kinder im Pfadfinderlager waren, sind wir gereist. Aber auch mit den Kindern ans Meer oder in die Berge“, sagt seine 72-jährige Frau.

Dass Alexandre heute mit seinem Mann und Sohn in Thailand und Maxime in Stuttgart lebt, kam und kommt der Reiselust entgegen. Und das trotz mehrerer

erlebter schwerer Erkrankungen.

Weil ihr Haus zu groß wurde, haben sie es vor drei Jahren verkauft und mieten eine Wohnung in der Oberstadt. In ihrem Leben haben sie sich den Traum, die Welt zu entdecken, erfüllt. Wegen Corona schlaucht das Reisen mehr, doch eines haben sie festgestellt: „Wir haben vieles noch nicht gesehen.“ Während Marylène Peters in der Corona-Zeit das Treffen mit Freundinnen und die Kultur vermisst und sich um ihre Sammlung von Eulenfiguren kümmert und Karl Klinkenberg die Arbeit im Garten, an Modellschiffen und an Fotoalben fortsetzt, sei das Kontakthalten über Skype zwar eine Alternative, doch sobald das Wegfahren wieder erlaubt ist, möchten sie sich wieder aufmachen.

Eine Feier zum 50. Ehejubiläum kann sich das Paar nur im Beisein aller Familienmitglieder vorstellen. Sie war für den 3. Juli geplant, wurde aufgrund der Reisebestimmungen allerdings auf unbestimmte Zeit verschoben.



Karl Klinkenberg und Marylène Peters gehen gerne auf Reisen. Fotos: privat



Das Paar gab sich das kirchliche Jawort am 15. Mai 1971 in der Unterstadt.